

DER ROTE TEPPICH

Ehre, wem Ehre gebührt!



Aribert
Reimann,
82 Jahre
alt, ist
Pianist und
Komponist

Foto: dpa

Berliner Bühnen profitierten jahrzehntlang von seiner Genialität. Bereits als Zehnjähriger komponierte Aribert Reimann erste Klavierlieder. Jetzt, im Alter von 82 Jahren, wurde der Berliner Pianist und Komponist für sein Lebenswerk mit dem Deutschen Theaterpreis „Der Faust“ ausgezeichnet. Der Berliner gilt als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten. Mehr als 70 Musikwerke hat er geschrieben, darunter Liederzyklen, Instrumentalstücke, Orchesterwerke und mehrere Opern. Viele seiner Stücke beschäftigen sich mit dem Tod. Kein Wunder: Er musste als Kind die Bombenangriffe auf Berlin und Potsdam miterleben. Dabei verlor er im März 1944 seinen fünf Jahre älteren Bruder. Sein Geheimnis für den Erfolg: Er komponiert immer in Ruhe, ohne Klavier: „Ich bin ganz still – innerlich singe ich“, sagte er dem Deutschlandfunk. Der 82-Jährige hat auch schon den als Nobelpreis für Musik geltenden Ernst von Siemens-Musikpreis, den Robert-Schumann-Preis, das Große Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik sowie den Verdienstorden des Landes Berlin verliehen bekommen.

BERLINER KURIER Fragen? Wünsche? Tipps?

Redaktion: Tel. 030/63 33 11 456
(Mo.-Fr. 10-18 Uhr)
10969 Berlin, Alte Jakobstraße 105
E-Mail: leser-bk@dumont.de
Abo-Service: Tel. 030/23 27 77



Der Schienenbus für die Probefahrt am Bahnhof Schönow (links) Silvio Schobinger an einer Diesel-Draisine von 1962 (rechts): Etwa so groß könnten die „Schienen-Teslas“ werden.



Das Goerzwerk: Ursprünglich wurden hier seit 1917 optische Geräte gebaut, dann Schlösser. Seit 2015 beherbergt das Haus immer mehr kleine Firmen.



Foto: Lehrke

Der Ingenieur Niklas Pempel fuhr den Schienenbus nach Steglitz und zurück (oben). Das „Ferkeltaxi“ überquert den Dahlemer Weg (unten).

Mit dem Ferkeltaxi zur Arbeit

In Lichterfelde sollen bald fahrerlose Elektrozüge auf Industriegleisen pendeln



Von
GERHARD LEHRKE

Lichterfelde – Eine eingestellte Industriebahn soll zur Startrampe für fahrerlose elektrische Personenzüge werden – „Teslas auf Schienen“. So stellt es sich der Unternehmer Silvio Schobinger vor. Die seit Juli nicht mehr genutzte „Goerzbahn“ soll von Beschäftigten der Betriebe an der Goerzallee genutzt werden, um zur Arbeit zu kommen.

Bei einer Demonstrationsfahrt mit einem 64 Jahre alten Schienenbus („Ferkeltaxi“) wurde der Plan vorgestellt. Er sieht vor, dass die Elektro-Schienen-

autos vom Bahnhof Schönow (Goerzallee) entlang des Dahlemer Wegs fahren, dann parallel zur S-Bahn über Lichterfelde-West bis Rathaus Steglitz und zurück. Das sind jeweils rund sechs Kilometer.

Schobinger besitzt das „Goerzwerk“, eine ehemalige Fabrik für Schlösser, die jetzt rund 110 Betriebe beherbergt – Start-ups, Handwerker, Kreative. Zusammen mit einem Rest der Schlösserfabrik arbeiten dort 500 Menschen. Die Zahl soll auf etwa 2000 wachsen.

In der Umgebung gibt es weiteres Gewerbe, unter anderem ist TDK-EPC mit einer Sensorenproduktion im früheren Krone-Sitz mit 400 Leuten vertreten und will wachsen. Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf

plant, dass in einigen Jahren wieder rund 5000 Menschen im Industriegebiet arbeiten, nachdem etliche Unternehmen weggegangen waren.

Die Gegend ist aber nur mit Bussen oder mit dem Auto erreichbar. Schobinger stellt sich deshalb vor, dass Mitarbeiter auf dem Weg zur Arbeit per App ihren Fahrwunsch äußern, sich dann das Elektro-Fahrzeug in Bewegung setzt und sie am Rathaus Steglitz oder in Lichterfelde-West aufnimmt. Am Dahlemer Weg, Ecke Mühlenstraße könnte noch ein Haltepunkt entstehen – mit Ausweichgleis, damit mehr als ein Fahrzeug auf der Strecke fahren kann. Wirtschaftsstaatssekretär Henner Bunde und der CDU-Wahlkreisabgeordnete Christian Goiny halten das für eine gute Idee. Goiny: „Wenn in Potsdam schon fahrerlose Straßenbahnen fahren, müsste das auch hier gehen.“ So sieht das

auch Niklas Pempel, Vorsitzender des am Bahnhof Schönow beheimateten Vereins AG Märkische Kleinbahn, der die Betriebsrechte auf der Strecke hat: „Keine Idee ist so verwerflich, dass man sie nicht durchdenken sollte.“ TU, Siemens oder Bombardier könnten hier autonom fahrende Schienenfahrzeuge testen, sein Verein würde das betriebliche Know-how beisteuern. Was nötig wäre: Auf den drei Kilometern von Schönow zur S-Bahn kreuzt das Gleis 47 Straßen und Einfahrten.

Die Goerzbahn ging 1905 – zunächst als Pferdebahn – ins Industriegebiet in Betrieb. Zwischen 1919 bis 1945 wurde sie für den Transport von Arbeitskräften genutzt. Sie wurde eingestellt, weil Ford bei der Firma APCB nicht mehr genügend Kunststoff-Autoteile einkaufte, sich der Transport per Schiene nach Köln nicht mehr lohnte.